

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 39 (1966-1967)

Heft: 11

Rubrik: Schulfunksendungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

führt die Zugvögel in unsere Breiten zurück? Vielleicht fühlen sie Aenderungen in Luftdruck und Luftelektrizität, in Stärke und Richtung des Windes, in der Stellung der Sonne zur Erde, in der Menge und Art der Frühlings-Nahrung. Uralte Erscheinungen der Natur, dem Menschen vertraut, seit frühester Menschheitsgeschichte –, aber immer noch ungelöst und unbeantwortet von der exakten Wissenschaft.

Pflanzen sind festgewurzelte Lebewesen. Ihre Frühlingsänderung offenbart sich als Drängen und Schwellen aller Säfte. Sicher ist auch der Mensch eingliedert in diesen geänderten Frühlingsrhythmus. So empfindet er Dinge im Frühling, die ihm sonst im Jahre fern liegen.

Für Gesunde wie für seelisch Verstimmte und nervös Leidende ist das Frühlingswandern ein Weg zu neuen Glücksempfindungen. Wie aus einem Born der Jugendkraft nimmt der Wanderer erhebende Anregungen von allen Seiten her auf. Depressionen schwinden. Feinfühlende Menschen fühlen sich nach der Frühlingswanderung wie neugeboren. Freilich müssen sie oft erst eine gewisse Energie aufbringen, ehe es ihnen gelingt, sich aus dem Alltagskreis zu lösen und ihren Alltags-Rhythmus zu durchbrechen.

Verlassen der Sorgen

Gerade für die Deprimierten und nervös Gereizten ist Frühlingswandern ein Heilmittel ersten Ranges. Am Anfang wird man allzu weite Wanderungen vermeiden, ebenso wie ein Uebermaß von Sonne. Die Sonne ist ein mächtiges Medikament. Man wird mit kleinen Dosen beginnen und sie erst allmählich steigern.

Frühlingswandern bedeutet gründliche Durcharbeitung aller Muskeln und Gelenke. Alte Stoffwechselreste werden aus dem Körper endlich und gründlich entfernt. Das alles zusammen bedeutet Belebung und Kräftigung für den Körper, erhöhtes Wohlgefühl, Verjüngung.

So sollte die Morgenzeit des Jahres nicht verstreichen, ohne daß dem Drang zum Frühlingswandern nachgegeben wird. Das dabei Gewonnene muß lange nachhalten. Wohl dem, der das Frühlingssehnen nach Neuem und Aufstrebendem stillen kann, und für den *Eichendorffs* Frühlingslied gesungen wurde:

«Vom Grund bis zu den Gipfeln
Soweit man sehen kann,
Jetzt blüht's in allen Wipfeln –
Nun geht das Wandern an!» *Dr. W. Sch.*

SCHULFUNKSENDUNGEN

1. Datum: Jeweils Morgensendung, 10.20–10.50 Uhr
2. Datum: Wiederholung am Nachmittag, 14.30–15.00 Uhr

15. Febr./22. Febr.: *Spielmusik von W. A. Mozart*. Urs Frauchiger, Bern, erläutert zum Vortrag gelangende Ausschnitte aus dem Divertimento in B-Dur, KV 287, das 1777 in Salzburg als «Lodronische Nachtmusik» entstand. Die Ausführungen möchten den Schülern die Gattung des Divertimentos sowie der artverwandten Serenade und Kassation nahebringen.

16. Febr./24. Febr.: *Ei, wie das knarrt und quietscht!* (Zweiter Teil.) Wir hören und benennen Geräusche, die Jürg Amstein, Zürich, für eine sprachliche Halbestunde zusammengestellt hat. In diesem zweiten Teil wird die Gruppe der «mechanischen» Geräusche vorgeführt, und zum Abschluß sind vier akustische Rätsel zu lösen. Vom 7. Schuljahr an.

20. Febr./28. Febr.: *Wie spricht man Verse?* Dr. Oskar Fäh, Bottmingen, behandelt Takt (Metrum) und Rhythmus im Gedicht. Von musikalischen Grundbegriffen ausgehend, erläutert der Autor am Beispiel der Gedichte «Die Musik kommt» (Liliencron) und «Der Totentanz» (Goethe) die Intentionen des Dichters und die Interpretationsprobleme des Sprechers. Vom 7. Schuljahr an.

21. Febr./1. März: *Ein Ausreißer*. Dieter Heuler, Bern, zeigt in einem spannungsgeladenen Hörspiel die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen, die ein vermifftes Kind auffinden helfen. Zugleich sollen die Kinder am Beispiel des ausreisenden Schülers Albert erkennen, wie unüberlegt sie handeln, wenn sie von zu Hause fortlaufen. Vom 6. Schuljahr an.

23. Febr./7. März: *B-A-C-H*. Wie Johann Sebastian Bachs Name in Tönen geschrieben wird, erklärt Dr. Rudolf Häusler, Liestal. Der erste Teil der Sendung ist Bach selber gewidmet und führt zur B-a-c-h-Fuge. Anschließend wird je ein Werk aus dem 19. (von Liszt) und 20. (von Honegger) Jahrhundert über B-a-c-h vorgestellt. Vom 7. Schuljahr an.

3. März/8. März: *Wohin mit dem Kehrriech?* Die Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht von Peter Läufer, Bern, stellt die Kehrriechverbrennungsanstalt Bern vor. In der Hörfolge werden auch die Bestrebungen zur regionalen Zusammenfassung bei der Kehrriechbeseitigung berührt, denn diese bildet ein ernsthaftes volkswirtschaftliches Problem. Vom 8. Schuljahr an sowie für Berufs- und Fortbildungsschulen.

9. März/17. März: *«Wie einer des Königs Hasen hütet»*. Lilian Westphal, Zürich, gestaltet das schriftdeutsche Hörspiel nach einem alten Märchen. Von drei Bauernsöhnen entpuppt sich der träumerische Jüngste als klugster Werber um die Königstochter. Dabei hilft ihm die Wunderpfeife, die er von einer alten Frau für seine Hilfreudigkeit bekommen hat, beim Hasenhüten. Vom 3. Schuljahr an.

10. März/15. März: *Pfeifen statt sprechen*. Von einer Pfeifsprache auf den Kanarischen Inseln berichtet Karl Rinderknecht, Wabern. Es handelt sich um das Verständigungsmittel zwischen den Dörfern auf der Insel Gomera, welches die einheimische spanische Sprache in Form von Pfiff und Gegenpfiff intoniert. Vom 7. Schuljahr an.

14. März/21. März: *Probleme der Niederlassungsfreiheit*. Der Autor, Alfred Köppel, Basel, bietet eine Hörfolge über den Artikel 45 der Bundesverfassung. In dieser Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht unterhalten sich Lehrlinge mit dem Chef der Einwohnerkontrolle Basel und weiteren Persönlichkeiten über die Grundfragen bei der Niederlassung. Vom 8. Schuljahr an sowie für Berufs- und Fortbildungsschulen.
Walter Walser